

Raimund Trinkaus

Zum Alter der Stiepeler „Fliegenkirmes“

(Bochum 2010)

Nachtrag zum Artikel „Eintausend Jahre Stiepeler Dorfkirche 1008(?) - 2008“
auf dieser Website¹ (2007)

sowie zum Festschrift – Beitrag „Die Stiepeler Fliegenkirmes“
von Wilhelm Hensing²

Beide im Untertitel angegebenen Publikationen nannten als ältesten Nachweis der ‚Fliegenkirmes‘ bzw. des Jahrmarkts ein Dokument des späten 19.Jhs. aus dem Archiv der Evgl. Kirchengemeinde Stiepel. Den dortigen Mitarbeitern war bis dato kein älterer Beleg bekannt. Da nun vom Autor zwei Erwähnungen in historischen Quellen aufgespürt werden konnten, die beide erheblich früher veröffentlicht wurden, ist dieser Nachtrag notwendig geworden. In der Gewissheit, dass nicht jeder Leser die o. gen. Artikel von 2007 und 2008 zusätzlich heranziehen wird, wurde hier nicht auf inhaltliche Wiederholungen verzichtet. Auch dem flüchtigen Besucher dieser Website soll der vollständige Zusammenhang angeboten werden.

Hingewiesen sei zunächst einmal auf die doch recht geringfügige Bedeutung der Gemeinde Stiepel, vor der Industrialisierung eine Streusiedlung ohne kompakten Ortskern, bar eines zentralen Mittelpunktes trotz der Dorfkirche, die 1008 zunächst als Eigenkirche des Hofes Stiepel auf dessen Grund und Boden errichtet worden war. Im Laufe des 14.Jhs. hatte sich das Verwaltungszentrum des Hofes Stiepel aus der unmittelbaren Nachbarschaft zur Kirche nach Haus Kernade verlagert. Eine geringfügige Ballung von Höfen im heutigen Kreuzungsbereich der Kernader mit der Oeveneyst. / Brockhauser Str. sollte man nicht überbewerten, selbst wenn der Bus-Haltestelle der Name ‚Stiepel Dorf‘ gegeben wurde.

Auch heute noch hat Stiepel - i.G. zu anderen Dörfern wie z.B. Altenbochum oder Riemke, die im 20.Jh. zu Bochumer Stadtteilen wurden - kein echtes Zentrum, wenn man absieht von der Kernader Str. zwischen den Einmündungen von Gräfin-Imma-Str. und Haarholzer Str.. (Eine ringförmige Bebauung rund um die Hauptkirche des Ortes hat sich in dem Rundling (Dortmund-) Brechten erhalten, aber auch in der näheren Umgebung auf dem Kirchhügel der Stadt Hattingen.) In Stiepel existiert kein Platz, der u.a. prädestiniert wäre für einen Stadtteil–Wochenmarkt wie etwa in Bochum–Langendreer. Die Schausteller der Kirmes müssen ihre Stände und Fahrgeschäfte entlang der gesperrten Brockhauser Str. aufbauen.

¹ <http://www.raimund-trinkaus.de>, Eintausend Jahre Stiepeler Dorfkirche 1008 (?) – 2008, S.44/45: Kap. „Die Stiepeler ‚Fliegenkirmes‘ seit 1008?“.

² Wilhelm Hensing, Die Stiepeler Fliegenkirmes, in: Evgl. Kirchengemeinde Stiepel, Hrsg., 1000 Jahre Dorfkirche Bochum-Stiepel, Bochum 2008, S.301-304.

Der Bevölkerungszuwachs infolge des aufblühenden Bergbaus an der Ruhr zog seit dem 18. Jh. einen Anstieg der Nebenerwerbslandwirtschaft mit Viehhaltung in geringer Stückzahl nach sich. Den Köttern mit allerhand Kleinvieh, aber nur einer einzigen Ziege, der so genannten „Bergmannskuh“, einem Schaf oder gar einem Rind war vielfach keine Viehzucht ermöglicht, so dass sie nach Schlachtungen von Großtieren im Herbst angewiesen waren auf den Ankauf von jungem Mastvieh, das im bevorstehenden Winter weniger Futter brauchte als ausgewachsene Tiere. Mancher der Kleinbauern, die es schon vor dem Stollenbergbau in Stiepel gegeben hatte, mag auch Vieh zur sofortigen Eigenschlachtung gekauft haben. Nicht zu vergessen ist die Bedeutung des Viehmarktes für Züchter, um fremde Tiere zur Vermeidung von Inzucht einsetzen zu können.³



Der Kauf eines Ferkels wird mit Handschlag besiegelt.

Noch in den Nachkriegsjahren gehörte ein Viehmarkt zur Fliegenkirmes, wie dieses Bild mit den Bentheimer Landschweineferkeln aus den frühen 1950er Jahren zeigt. Der Schweinehandel fand vor der Gaststätte ‚Zum Wilhelmstein‘ statt, gegenüber dem romanischen Portal des historischen Kirchhofs.

Viehhaltung in geringer Stückzahl diente neben dem Gemüsegarten in Zeiten der Not zur Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln. Mitglieder von Kaninchen- oder Geflügelzüchtervereinen, wie sie heutzutage die Kleintierausstellungen zur Kirmes organisieren, pflegen hingegen in erster Linie ein schönes Steckenpferd.

Die nebenan abgebildete Bentheimer Rasse wäre fast zugunsten des ‚Einheitshausschweins‘ ausgestorben und wird seit wenigen Jahren von Hobbyzüchtern davor bewahrt; insofern würden die Bentheimer wieder gut zum aktuellen Jahrmarkt passen.

Foto: Wilhelm Dickten

³ Vgl. Hensing, S.301.

Der Stiepeler Kirmes soll die infolge des Auftriebs von Großvieh vermehrte Belästigung durch Insekten zu ihrem Namen verholfen haben. Vom Viehmarkt ist eine Kleintierausstellung mit Geflügel und Nagern als Teilbereich der Veranstaltung geblieben. (Auch in Crange wird derzeit versucht, den Pferdemarkt wiederzubeleben.) Durch Musik und Lärm der aktuellen Fahrgeschäfte sind nun eher die Tiere die Leidtragenden, obwohl der volle Betrieb erst nachmittags einsetzt. Das scheint auch einmal umgekehrt gegolten zu haben, zumindest für einzelne Betroffene:

Eine Beschwerde als Dokument

Bisher galt als ältestes schriftliches Zeugnis für den Vorläufer der Fliegenkirmes das **Beschwerdeprotokoll von 1876** über die Belästigungen durch den „**Kram- und Viehmarkt**“.⁴ Hier ein Auszug aus dem Protokoll der Beschwerde in Form eines Antrags des Presbyteriums an den übergeordneten Klerus:

„Stiepel, 16. Oktober 1876

*Am 29. September findet hierselbst am Vormittag ein Gottesdienst statt, verbunden mit Predigeropfer. Gleichzeitig findet in unmittelbarer Nähe der Kirche **Kram- und Viehmarkt** statt. Der Geistliche muß sich im Talar durch das Marktgewühl drängen. Der Lärm und das Brüllen des Viehs stören den Gottesdienst. Außerdem ist der Besuch sehr mangelhaft. Seit Jahren haben wir die Hoffnung, daß die Sachlage sich ändern würde. Wir haben jetzt leider feststellen müssen, daß eine weitere Abhaltung des Gottesdienstes [...] im Widerspruch steht mit der Würde der Kirche. Wir haben daher [...] die Sache der Repräsentation vorgetragen. In der Sitzung waren von 48 Mitgliedern 32 anwesend; 29 erklärten: ‚Der am 29. September bisher abgehaltene Gottesdienst, wird auf den dem 29. September folgenden Sonntag verlegt.‘*
*Gehorsamst - Das Presbyterium*⁵

Dem Antrag wurde stattgegeben.

Jahrmärkte im Arnsberger Amtsblatt von 1821

Im Bochumer Stadtarchiv ließ sich eine Quelle finden⁶, mit der der Jahrmarkt zu Stiepel mindestens **55 Jahre früher als bislang amtlich nachgewiesen** ist. Alle Arten von Märkten bedurften – auch im Mittelalter – einer Genehmigung durch den zuständigen, in der Regel adeligen Landesherren. Mit Zugehörigkeit des Herzogtums Kleve und der Grafschaft Mark zum Kurfürstentum Brandenburg, später Preußen, straffte sich die politische Organisation. Einige lediglich auf der Basis des Gewohnheitsrechts existierende Märkte wurden nachträglich genehmigt.

Infolge einer Neuordnung der Verwaltungsbezirke in Preußen nach den Napoleonkriegen entstand 1815 der Regierungsbezirk Arnsberg. Gesetzesänderungen, Erlasse und andere Anordnungen wurden seither im **Amts-Blatt der Königlichen Regierung zu Arnsberg** in gedruckter Form an die Beamten in ihren Dienststellen weitergeleitet. (In differenzierteren Ausgaben leben diese Amtsblätter bis heute fort, nach Fachbereichen getrennt.) Zu Jahrgangsbänden gebunden und paginiert, blieben die Exemplare für das Bochumer Rathaus im Stadtarchiv / Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte erhalten.

⁴ Vgl. dazu auch Hensing, S.302. Das Dokument des Kirchenarchivs ist dort ungekürzt zitiert.

⁵ Archiv der Evgl. Kirchengemeinde Stiepel, Protokollbuch 1869-1893, S.207, Beschluß 1.

(Repräsentation: hier = größere Gemeindevertretung)

⁶ dank eines freundlichen Hinweises von Herrn Jürgen Därmann aus Witten-Herbede.

Im Amtsblatt Nr.15⁷ „Stück 15 – Arnsberg, den 14. April 1821“ des Jahrgangsbandes 1821 stößt man auf eine Tabelle, überschrieben mit:

Verzeichniß

der im Jahre 1821. im Bezirk der Königlichen Regierung zu Arnsberg abzuhaltenden Jahrmärkte.⁸

Verzeichniß											
der im Jahre 1821. im Bezirk der Königlichen Regierung zu Arnsberg abzuhaltenden Jahrmärkte.											
Namen der Kreise	Ort des Jahrmarkts	Datum an welchem der Jahrmarkt pro 1821. anfährt		Dauer der Tage	Bemerkungen	Namen der Kreise	Ort des Jahrmarkts	Datum an welchem der Jahrmarkt pro 1821. anfährt		Dauer der Tage	Bemerkungen
		Monat	Tag					Monat	Tag		
I. Kreis Arnsberg.	Arnsberg.	April	8	2		III. Kreis Bochum.	Bochum	Febr.	28	1	
	"	Juni	17				"	April	18	1	
	"	Sept.	16				"	Juli	25	1	
	Belecke	Jan.	28	1			"	Okt.	24	1	
	"	Mai	6				"	Dez.	6	1	
	"	Sept.	16				Weitmar	Aug.	15	1	
	Reheim	Nov.	4		Harpen		Aug.	14	1		
	"	Mai	6		Herne		April	30	1		
	"	Sept.	2	1	"		Okt.	8	1		
	Altenhoff	Juni	3	1			"	Dez.	12	1	
Enthalufen	Aug.	10	1		Eickel	April	25	1			
Roswinkel	Juli	22	1		"	Sept.	29	1			
Warstein	April	29	1		Erange	Aug.	10	1			
II. Kreis Altena						Witten	Juni	1	1		
	Altena.	Sept.	3	5	Krammarkt	"	Sept.	5	2		
	"	Okt.	22	1	Biehmarkt	"	Okt.	15	1		
	Wblingwerde	Juni	24	1	Krammarkt	Hattingen	Dez.	31	1		
	Neuensade	März	17	2	Kram- und Pferdemarkt	"	März	12	1		
	"	"	"	"	"	"	Febr.	1	1		
	Ohle	Juni	12	1	Krammarkt	"	Mai	1	1		
	Berdohle	Juli	9	1	Krammarkt	"	Aug.	3	1		
	Plettenberg	Aug.	22	2	Kram- und Fohlenmarkt	"	Okt.	29	1		
	"	"	"	"	"	Linden	Aug.	24	1		
Lüdenscheid	Sept.	29	2	Krammarkt	Niederwentgern	Sept.	24	1			
"	Okt.	29	1/2	Biehmarkt	Blankenstein	Juni	11	1			
Halver	Juni	25	1	Krammarkt	"	Juni	29	1			
Hülsfeld	Juli	14	1	dito	Herbede	Sept.	29	1			
Weinertshagen	Juni	11	1	dito	Erlepel	März	16	2	am 1. Tage Kram- u. am 2. Biehmarkt.		
Nierspe	Juli	13	1	dito	"	Juli	1	1			
Roensal	Juni	3	1	dito	"	Sept.	7	2	am 1. Kram- 2. Biehmarkt		
"	Okt.	28	1	dito	"	"	"	"	"		
Hersfeld	Juni	18	1	dito	Gelsenkirchen	Juni	3	2			
"	"	"	"	"	"	Sept.	23	2			

⁷ Amts-Blatt der Koeniglichen Regierung zu Arnsberg 1821, Stück 15, Arnsberg, 14. April 1821, S.117f.

⁸ Ebd., S.120. - Zur besseren Lesbarkeit wird dem Leser ein Klick auf Zoom 150% empfohlen.

Verzeichnet wurden außer dem Ortsnamen und der Angabe der Kreise Datum des Marktbeginns sowie Anzahl der Tage. Zum Teil wurden unter ‚Bemerkungen‘ Hinweise auf die Art des Jahrmarktes gegeben, z.B. Krammarkt, Viehmarkt oder Pferdemarkt. Für die Stadt Bochum sind fünf einzelne Jahrmarktstage zwischen dem 28. Februar und dem 6. Dezember aufgelistet. **Stiepel ist mit einem eintägigen Jahrmarkt am 29. September 1821 vertreten!** (Vgl. Abb.)⁹ **Dieses nun älteste amtliche Zeugnis von der Stiepeler Fliegenkirmes für 1821** liegt somit in zeitlicher Nähe zur erwähnten Genehmigung des Harpener Jahrmarkts 1812 durch den französischen Präfekten während der napoleonischen Okkupation. Allerdings ist der **Beginn der Fliegenkirmes damit immer noch nicht ausgemacht.**

Jahrmärkte in v. Steinens „Westphaelischer Geschichte“ aus der Mitte des 17. Jahrhunderts

J.D. von Steinen hat in seiner äußerst umfangreichen **Westphälischen Geschichte** nicht nur sämtliche Adelsgeschlechter der Grafschaft Mark aufgelistet und vom Zustand eines jeden Kirchspiels berichtet, sondern – z.T. unter der Rubrik „Merkwürdigkeiten“¹⁰ — **geradezu akribisch vermerkt, wo, wann und wie lange ein Markt bzw. Jahrmarkt abgehalten wurde.** So konnten die Wittener drei Jahrmärkte auskosten, einen Vieh- und Pferdemarkt, einen Vieh- und Krammarkt sowie die ‚Wittener Messe‘, einst viertägig, damals schon auf zwei Tage geschrumpft.¹¹ Von den Hattingern wusste von Steinen zu berichten: *„1435 gab ihnen der Herzog zu Cleve 1. Wochen und 5. Jahrmärkte. [...] Itzo haben sie 5 oeffentliche Jahrmaerkte, davon einfallen: Das erste [...], das vierte, den Tag vor Michaelis [...]“*¹²

Die Sorgfalt, mit der von Steinen zu Werke ging, ist auch dadurch dokumentiert, dass er einen Markt erwähnte, der gar nicht stattfand: *„4. Im Jahre 1677 suchte der Gerichtsherr im Dorf Herbede ein Wochenmarkt anzulegen, erhielt auch von Sr. Churfuerstl. Durchl. zu Brandenburg d. 24. Junius 1683 Erlaubnis, daß solches alle Freytage sollte gehalten werden; weil sich aber die Stadt Hattingen und Gerichtsherr zu Witten mit Vorlegung ihrer Freyheitsbriefe dagegen setzten, wurde d. 21. Nov. 1689 alles wieder aufgehoben, und der Gerichtsherr zu Herbede mit seinem Suchen abgewiesen.“*¹³

Auf der anderen Seite kann man in Frage stellen, ob auch alle genehmigten Jahrmärkte abgehalten wurden. Zu Sprockhövel wusste von Steinen nämlich zu berichten: *„2. Hieselbst sollen zwar, nach Anzeige des Calenders, 4 Jahrmaerkte gehalten werden, die fallen, **das erste**, auf Marien Verkuendigung, **das zweyte**, auf Himmelfahrt, **das dritte**, den Sonntag nach Marien Geburt, **das vierte**, auf Sim. Judas Fest. Allein es wird nur ein einziges auf Himmelfahrts Tag gehalten.“*¹⁴

⁹ Amts-Blatt der Königlichen Regierung zu Arnsberg. 1821., Arnsberg 1821; hier: Stück 15 vom 11. April 1821, S. 117ff; Tabelle S. 120.

¹⁰ Im heutigen Sinne gleichzusetzen mit „Bemerkenswertes“.

¹¹ Johann Diederich von Steinen, Westphaelische Geschichte, Lemgo 1755-1760, Nachdruck Münster 1964, hier: Dritter Theil (ca. 1756/57), XVII. Stueck, 3. Buch, II. Kapitel, §4, S. 687/688.

¹² v. Steinen, Vierter Theil, XXVIII. Stueck, 1. Buch, I. Kapitel, §4, S. 717/718.

¹³ v. Steinen, Vierter Theil, XXVIII. Stueck, 2. Buch, I. Kapitel, §8, S. 765.

¹⁴ v. Steinen, Dritter Theil, XIX. Stueck, S. 1170.

Im Kapitel „Vom Gericht und Kirchspiel Stipel“¹⁵ findet man folgenden Eintrag, der bei vielen Stiepeler Lesern ein Erstaunen hervorrufen dürfte: „**Es werden zu Stipel drey Viehmaerke gehalten. Das erste, den Tag vor Marien Verkuendigung, das zweyte, auf Urbanus, das dritte auf Michaelis.**“¹⁶ Als wichtige Information sollen folgende Daten nicht in den Fußnoten versteckt bleiben: J.D.von Steinen **veröffentlichte** die Bände seines Standardwerkes **zwischen 1755 und 1760**, den 3.Theil höchstwahrscheinlich **um 1756/1757**. Die Recherchen und Reisen zu seinem Lebenswerk müssen sich zuvor über viele Jahre hingezogen haben.

Dieser dennoch recht konkrete Zeitraum stellt also **das früheste gesicherte Datum für die Stiepeler Fliegenkirmes** dar. Um es aber zu wiederholen: **Es besteht weiterhin keine Veranlassung, den Beginn des Jahrmarktes für 1008 anzunehmen**, wie immer wieder behauptet. Legitim ist lediglich, festzustellen: **Die Fliegenkirmes geht auf einen Jahrmarkt zurück, der seit der Mitte des 18.Jahrhunderts nachgewiesen ist.**



Der Handel ist abgeschlossen, die Ware überreicht. Noch ein Händedruck zum Abschied.

Foto: Wilhelm Dickten

¹⁵ v.Steinen, Dritter Theil, XIX.Stueck, I.Kapitel, Vom Gericht u. Kirchspiel Stipel, S.1081- 1145.

¹⁶ Ebd., S.1083.

Wenn von diesen drei Märkten laut Amtsblatt von **1821** nur noch der dritte übrig war, scheint sich ein Trend zu bestätigen, der sich im v.Steinen-Zitat zur ‚Wittener Messe‘ bereits abzeichnete. Vermutlich waren inzwischen zu viele Märkte genehmigt worden. So ließe sich auch der Erfolg des Wittener und Hattinger Vorgehens gegen einen Markt in Herbede verstehen. Wie eine Bestätigung liest sich v.Steinen's kurze Notiz zur Weitmarer Kirmes, die mit der Lindener ortsnahe Konkurrenz fürchten musste: „Auf Marien Himmelfahrt wird hieselbst [in Weitmar] Jahrmarkt gehalten, ist aber sehr schlecht.“¹⁷ „§2. Auf Bartholomaeus wird hieselbst [in Linden] Jahrmarkt gehalten.“¹⁸

Nur nebenbei die vergleichbaren Daten für die **Stadt Bochum**: „7. Ausser einem Wochenmarkt, welches mit Landesherrlicher Erlaubniß d. 21.Dec. 1695 auf den Freytag verlegt worden, hat die Stadt vorzeiten gehabt 5.Jahrmaerkte [...]. Allein das vierte wird nicht mehr gehalten.“¹⁹ Der gleiche Trend. Erläuterungen zu einem zumindest vorübergehenden quantitativen Boom von Jahrmärkten folgen gegen Ende des Beitrags.

Zu den bei von Steinen angeführten **ehemals drei Stiepeler Märkten**, die vermutlich nicht nur reine Viehmärkte waren:

- 1) Der Tag vor dem Fest **Mariä Verkündigung** (25.März) ist in der röm. kathol. Liturgie dem Erzengel Gabriel gewidmet (24.März).²⁰ Der Termin könnte aber anlässlich des Marienfestes gewählt worden sein als Vorabendbrauch.
- 2) **St. Urbanus**, der Tag des hl. Papstes Urban I. liegt am 25.Mai, an dem gleichzeitig – heute sogar in der Liturgie vorrangig – das Namensfest des hl. Papstes Gregor VII. begangen wird.²¹
- 3) Der Festtag des Erzengels **Michael, der 29.September**, geht zurück auf die Einweihung einer St.Michael-Kirche im 5.Jh. an der Via Salaria in Rom.²²

Der Michaelistag galt in alter Zeit als Sommerende und Ernteabschluss. Seit dem 18./19.Jh. wird das Erntedankfest auf den Sonntag nach Michaelis gelegt.²³ (In Hattingen wurde der 28.9. zu einem Jahrmarkt genutzt. Man darf annehmen, dass somit den Anbietern eine Beteiligung an beiden Märkten in H. und in Stiepel ermöglicht werden sollte.) Für die von der Agrarwirtschaft lebende Bevölkerung war der Markt im Herbst der günstigste für Viehhandel, weitere Einkäufe und Zeitvertreib. In Stiepel blieb letztendlich nur dieser Termin übrig, Vorläufer der immer noch sehr vitalen kleinen Dorfkirmes – i.G. zu anderen Bochumer Vororten wie z.B. Weitmar, deren Veranstaltungen schon vor Jahren eingestellt wurden. (Auf dem Kirmesplatz steht längst ein Supermarkt.)

Inzwischen wird die Fliegenkirmes so terminiert, dass sie stets an drei aufeinander folgenden Tagen ihren Betrieb aufnimmt von Samstag bis einschließlich Montag, wobei der Montag der letzte im September ist. Oft fällt einer der drei Tage auf Michaelis.

¹⁷ v.Steinen, Dritter Theil, XVI.Stueck, 3.Buch, V.Kapitel, S.297.

¹⁸ v.Steinen, Dritter Theil, XVIII.Stueck, III.Kapitel, S.1156.

¹⁹ v.Steinen, Dritter Theil, XVI.Stueck, 1.Buch, I.Capitel, S.142.

(Der Leser wird es längst bemerkt haben: v.St. gebrauchte das Substantiv ‚Markt‘ als Neutrum mit dem Artikel ‚das‘.)

²⁰ Anselm Schott, Das Meßbuch der Heiligen Kirche, Freiburg/Basel/Wien 1966, S.778.

²¹ Schott, S.842.

²² Schott, S.1069.

²³ lt. Brockhaus multimedial.

Man könnte nun auf den Gedanken kommen, die beiden ersten Jahrmärkte seien zu Gunsten einer zeitlichen Ausweitung des dritten aufgegeben worden. Dies widerlegt indes das o.a. Arnsberger Amtsblatt von 1821, als es im gesamten Jahr für Stiepel nur noch einen einzigen Tag für den ‚Rummel‘ gab.

„Kirmes: [...] Ausdruck für ‚Jahrmarkt, Volksfest‘ geht auf mhd. ‚kirmesse‘ zurück, das aus ‚kirchmesse‘ entstanden ist. Das Wort bezeichnete zunächst die zur Einweihung einer Kirche gelesene Messe, dann das Erinnerungsfest daran und schließlich [...] den Jahrmarkt, das Volksfest [...].“²⁴

„Kirchweih, niederdt. Kirmes, [...] Fest zur Erinnerung an die Kirchweihe. Seit dem 9.Jh. wurde der Jahrestag der Kirchweihe auch weltl. Fest. Die K. hatte Jahrmärkte an sich gezogen, dazu Schaustellungen fahrender Leute und volkstüml. Vergnügungen. Seit dem frühen 16.Jh. setzte sich die gemeinsame Feier der K. aller Kirchen eines Bistums durch. Als Termin wurde der Herbst bevorzugt, sodass die K. vielfach mit der Erntefeier zusammenfiel; später als Volksfest [...] begangen.“²⁵

Die beiden gestrichenen Stiepeler Jahrmärkte des Frühjahrs dürften von der überwiegend bäuerlichen Bevölkerung weit weniger genutzt worden sein als das Kirchweihfest gegen Ende der Erntezeit. Sie könnten evtl. in engem Zusammenhang mit den im Mittelalter aufgekommenen Marienwallfahrten gestanden haben, die natürlich nach der Einführung der Reformation – in Stiepel ab 1600 – einschließen, und mit ihnen über kurz oder lang sicher auch die Jahrmärkte in März und Mai. Der erste hatte sogar am Vorabend eines Marienfestes gelegen (s.o.). In Stiepel scheint allerdings die Marienverehrung etwas länger als in anderen evgl. Gemeinden gepflegt worden zu sein, vielleicht in reduzierter Form. Davon zeugt das Kirchensiegel des Jahres 1698, das eine Madonna im Strahlenkranz zeigt, Maria als Königin mit Krone und Szepter, das Jesuskind mit dem Königsapfel auf dem Arm haltend.²⁶ Derzeit geht in der evgl.-luther. Kirche der Trend wieder ein wenig hin zur Verehrung der Gottesmutter – als einziger unter den Heiligen.

Angesichts der geringen Größe und Bedeutung des Dorfes Stiepel sind drei Jahrmärkte wohl auf Dauer nicht rentabel gewesen. Die romanische Kirche samt ihren gotischen Erweiterungen war und ist für diesen seinerzeit kleinen Ort in vier Phasen zwischen dem 12. und 16.Jh. ungewöhnlich reich ausgestaltet worden, wobei die früheste Ausmalung nicht nur wegen ihres Alters wohl die wertvollste war und ist.²⁷ Unwahrscheinlich wäre es nicht, wenn Ausbau und Wandbilder der Kirche durch Einkünfte aus Marienverehrung und Wallfahrten mitfinanziert worden wären. Andererseits war Stiepel auch auffallend dicht besetzt mit Adelssitzen, ein Zeichen für einträglische Böden. (Außer Haus Kemnade die beiden Häuser In der Becke (von Dücker-Neyling), v.Munkenbeck, v.Brüggene, v.Hasenkamp.) „§4. Das ganze Gericht lieget in einer fruchtbaren Gegend, und haben die Eingesessenen gute Laendereyen, Weyden, Wiesen und Waldungen.“²⁸

²⁴ Duden Etymologie, Duden Band 7, Herkunftswörterbuch der deutschen Sprache, 2.Auflage, Mannheim 1989.

²⁵ Brockhaus-Enzyklopädie in 30 Bänden, 21.Aufl., Leipzig/Mannheim 2006, Bd.15.

²⁶ Abb.→ Beitrag „Foto-Anhang zur Stiepeler Dorfkirche“, S.13, auf dieser Website <http://www.raimund-trinkaus.de>

²⁷ Hier war die berühmte Malschule des Rupert von Deutz am Werk. Näheres→ Beitrag „Rundgang um und durch die Stiepeler Dorfkirche“ (z.Zt. noch in Vorbereitung) auf dieser Website <http://www.raimund-trinkaus.de>

²⁸ v.Steinen, Dritter Theil, XVIII.Stueck, I.Kapitel, S.1083.

Jahrmärkte und Wirtschaftspolitik in Brandenburg / Preußen

Dass von den Stiepeler Jahrmärkten der dritte, übrig gebliebene, im September mit einem Kirchweihfest in Zusammenhang stand, ist durchaus naheliegend. Die Vermehrung um zwei weitere muss sich aber nicht zwangsweise aus religiösen Anlässen entwickelt haben, denn es gibt deutliche Hinweise auf wirtschaftspolitische Ursachen!

Nach dem Dreißigjährigen Krieg und nach Beendigung der sich anschließenden Kriegshandlungen mit Schweden und Frankreich zu Zeiten des Jülich-Klevischen Erbfolgestreites und des schwedisch-brandenburgischen Krieges²⁹ war Friedrich-Wilhelm, der Große Kurfürst, bemüht, die wirtschaftliche Lage in seinen Ländern zu verbessern, zumal der herrschende Adel mittels Abgaben am wirtschaftlichen Umsatz seiner Untertanen partizipierte. Man sollte sich bewusst machen, dass Jahrmärkte früher neben dem Unterhaltungsangebot nicht nur dem Viehhandel dienten, sondern auch durch Verkaufsstände geprägt waren, die Waren anboten, für die eine Agrarbevölkerung ansonsten erst in die nächste Stadt reisen musste. Nicht nur während der Erntezeit hatten der Bauer oder seine Frau kaum Zeit, um für Ersatz von zerbrochenem Haushaltsgeschirr oder unbrauchbaren Textilien nach Hattingen oder Bochum zu fahren, sofern sie überhaupt über das notwendige Gespann verfügten.

*„Die Krise wirkte sich auf Westfalen, wo sich der Handel vergleichsweise auf einem niedrigeren Niveau bewegte, nicht so gravierend aus wie auf die Städte am Niederrhein [...]. Durch die Zunahme der nebengewerblichen Tätigkeit der Kötter und Heuerlinge verlagerte sich ein immer größerer Anteil der gewerblichen Produktion von den Städten, wo der Handwerker durch den Krämer ersetzt wurde, auf das Land – bzw. Kleinstädte –, wo durch das Fehlen der Zunftschranken günstigere Voraussetzungen für Innovationen gegeben waren. Dieser Sachverhalt hatte u.a. **eine Vermehrung der Jahrmärkte** auf dem Lande und eine Ausbreitung des Hausierertums zur Folge. [...]*³⁰

Zumindest die beiden Stiepeler Jahrmärkte des Frühjahrs, die vor 1821 wieder aufgegeben wurden, dürften mit hoher Wahrscheinlichkeit auf die Berliner Wirtschaftspolitik zurückzuführen sein. Ihre Entstehungszeit müsste demzufolge frühestens in den letzten beiden Jahrzehnten des 17.Jhs. zu suchen sein.

Die Wirtschaftsförderung aus Berlin ist auch unter anderen Aspekten zu sehen, die nichts mit der Fliegenkirmes zu tun haben, doch für die Stiepeler Lokalgeschichte von Interesse sind. Wochenmärkte sollten verstärkt den Bauern als Anbieter ihrer Produkte zur Verfügung stehen:

*„Die Hellwegstädte wie z.B. Soest und Dortmund konnten ihre bisherige Monopolstellung im Handel mit Agrarerzeugnissen nicht behaupten. Die Bauern verkauften ihr Getreide nicht mehr über die Nachbarstädte, sondern suchten direkten Zugang zu den Verbrauchergebieten. **Das führte im 17.Jahrhundert verstärkt zur Ausbildung einer neuen Märktelinie im Ruhrtal** und verhalf den bisher in dieser Hinsicht weniger in Erscheinung getretenen Städten wie **Hattingen, Witten, Herdecke, Hagen,***

²⁹ Vgl. dazu: www.raimund-trinkaus.de – Beitrag „Zum Syberger Epitaph“, S.1-9.

³⁰ Manfred Wolf, Das 17.Jahrhundert, in: Wilhelm Kohl, Hrsg., Westfälische Geschichte, Bd.1, Von den Anfängen bis zum Ende des alten Reiches, Düsseldorf 1983, S.537-604, Kap.19, Die wirtschaftliche Lage, S.599-601, hier: S.600 (im Original ohne Fettdruck).

*Schwerte, Langschede, Arnsberg und Meschede zum Aufschwung, der zu Lasten der zu Agrarproduzenten absinkenden Handelsstädte Soest und Dortmund ging.*³¹

*Mein besonderer Dank gilt den Herren **Jürgen Därmann** aus Herbede für anregenden Gedankenaustausch während der Entstehungsphase dieses Artikels sowie **Wilhelm Dikten** aus Stiepel, der freundlicherweise seine – nun schon historischen – Fotos zur Verfügung stellte!*

Literaturangaben

Evangel. Kirchengemeinde Stiepel, Hrsg., **1000 Jahre Dorfkirche Bochum-Stiepel**, Bochum 2008, hier: Wilhelm **Hensing**, Die Stiepeler Fliegenkirmes.

Amtsblatt der Koeniglichen Regierung zu **Arnsberg 1821**.

Johann Diederich **von Steinen**, Westphaelische Geschichte, Lemgo 1755-1760, Nachdruck Münster 1964, hier: Dritter Theil.

Wilhelm **Kohl**, Hrsg., Westfälische Geschichte, Bd.1, Düsseldorf 1983, hier: Manfred **Wolf**, Das 17.Jahrhundert.

Anselm **Schott**, Das Meßbuch der Heiligen Kirche, Freiburg/Basel/Wien 1966.

Brockhaus-Enzyklopädie in 30 Bänden, 21.Aufl., Leipzig/Mannheim 2006.

Duden Etymologie, Duden Band 7, 2.Aufl., Mannheim 1989.

Raimund **Trinkaus**, Eintausend Jahre Stiepeler Dorfkirche 1008 (?) – 2008, →<http://www.raimund-trinkaus.de> (2007).

³¹ Ebd..